Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 94 | Dienstag, den 3. April | Jahrgang 1928

Ein Notschrei deutschnationaler Katholiken.

Immer, wenn von Zentrumsseite darauf hingewiesen wurde, daß die katholischen Belange von der Mehrzahl der Deutschnationalen als durchaus zweitrangig angesehen werden, dann hat der Deutschnationale Katholikenausschuß dies als Wahlmache oder als unwahrhaftige Hetze hingestellt. Der Deutschnationale Katholikenausschuß wird das in Zukunft nicht mehr tun können. Denn er oder vielmehr eines seiner Organe, die Wochenschrift „Das Deutsche Volk", hat in seiner letzten Märznummer selbst den bündigsten Beweis dafür gebracht, daß die Ansichten des Zentrums über die Rolle, die den katholischen Wählern innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei eingeräumt wird, durchaus richtig sind. In diesem Blatt findet sich gleich aus der ersten Seite eine Zuschrift vom Oberrhein, die sich über mehrere Spalten hinweg über die Zurücksetzung der Katholiken bei der deutschnationalen Kandidatenaufstellung beklagt, eine Zuschrift, von der das Blatt des Herrn Spahn sagen muß, daß sie nicht die einzige ihrer Art ist, sondern daß der Redaktion in den letzten Wochen wiederholt Stimmen zugegangen wären, die sich über die Lage am Oberrhein recht bedenklich geäußert hätten.

Die Zuschrift im „Deutschen Volk" befaßt sich, wir sagten es schon, sehr ausführlich mit den deutschnationalen Kandidatenlisten in Baden, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau und in der Pfalz. Da lesen wir, daß die deutschnationale Führung bis jetzt am Oberrhein vollkommen versagt habe. Unter den Reichstagskandidaten der Deutschnationalen Volkspartei in allen hier genannten Wahlkreisen finde man nicht einen einzigen Katholiken. Nur Württemberg sei wohl bereit, an die vierte — also zweifelhafte — Stelle wieder einen Katholiken zu setzen. „Am übelsten" sei die Lage schon seit langem in Baden.

„Die persönliche Zusammensetzung der Partei- und Fraktionsleitung in den vergangenen Jahren hat es leider nicht vermocht, die [illegible] Einigkeit zwischen Katholiken und Protestanten in der Deutschnationalen Volkspartei, aber auch im Landbund, mehr und mehr unterwühlen konnte."

Dann kommen Erinnerungen aus dem Wahlkampf im Mai 1924. Der Katholik Wallraf war damals Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei in Baden.

„Auch der Landbund hatte einen Katholiken an der Spitze, den Weinguts- und Mühlenbesitzer Julier. Die Stimmenzahl der Partei wuchs erfreulich an. Aber die badische Parteileitung gab sofort, als das Wahlergebnis feststand, Herrn Wallraf deutlich zu erkennen, daß er dem Mann, der nach ihm auf der Liste stand, einem sehr tüchtigen Juristen, aber ebenso ausgesprochenen Protestanten, den Platz überlassen müsse. Bei den badischen Landtagswahlen zwei Jahre später wurde auf die katholischen Stimmen wiederum keine Rücksicht genommen; vielmehr wurden gerade die Katholiken des Seekreises, die sich der Partei mit vorbildlicher Begeisterung angeschlossen hatten, man darf wohl sagen, damals ein für allemal vor den Kopf gestoßen. Ein katholischer Beamter mußte einem Landbundführer weichen, der bis dahin Demokrat gewesen war."

Auch das folgende ist sehr bezeichnend:

„In katholischen Kreisen (Badens) erzählte man sich, daß die Stimmen für Julier im Jahre 1924 von der einen bis zur anderen Wahl nur dadurch abgenommen hätten, daß die Mitglieder des „Evangelischen Bundes" verhindert hätten, daß in einzelnen evangelischen Orten die Stimmzettel des Landbundes in den Wahllokalen ausgeteilt worden wären. Jetzt hat die Partei im Benehmen mit dem Landbund dem Katholiken Julier einfach den Stuhl vor die Tür gesetzt."

So wie die Dinge in Baden liegen, liegen sie mit ganz geringfügigen Unterschieden, nach dem eigenen Geständnis des Spahnschen Organs, auch in Württemberg, in der Pfalz und in den beiden Hessen. „Das Deutsche Volk" versucht zwar, die Verhältnisse etwas rosiger darzustellen, es meint, zu besonderer Klage sei in Württemberg eigentlich kein Grund mehr gegeben. Da das Blatt aber einige Absätze vorher selber darauf hinweisen mußte, daß man in Württemberg den Katholiken erst an die vierte Stelle setzen wolle, scheint es, als ob „Das Deutsche Volk" bezüglich dessen, was es für ertragbar hält, entweder großzügig ist, oder aber, daß es im dritten und vierten Abschnitt nicht mehr weiß, was es im ersten gesagt hat.

Zweifellos sehr schlecht liegen die Verhältnisse in dem preußischen Wahlkreis Hessen-Nassau. Es wird in der Zuschrift darauf hingewiesen, daß der bisher volksparteiliche Abgeordnete Hepp unter den Landwirten aufrüttelnd gewirkt und dabei auch viel Gehör bei katholischen Bauern gefunden habe. Er könne aber die Bauern nicht bei sich behalten.

„Die deutschnationale Partei könnte sie ohne viel Mühe zu sich herüber ziehen. Sie bemüht sich aber nicht darum. In den letzten Monaten ist auch in diesem Wahlkreise der protestantische Einschlag wieder stärker hervorgetreten. Die Ursache ist ähnlich wie in Baden und wohl stellenweise, obwohl nicht ebenso gewiß feststellbar in Hessen, das Schulgesetz, die Schwärmerei für den angeblich christlichen Charakter der oberrheinischen Simultanschule. Wenn diese Schwärmerei nicht geradezu die Urteilsfähigkeit der führenden Herren auf evangelischer Seite blendete, müßte es unglaublich erscheinen, daß die Partei in Hessen-Nassau an vierter Stelle einen evangelischen Volksschullehrer aufstellen will. Diese Kandidatur zwingt doch geradezu die katholischen Wähler, die Partei danach zu fragen, wie sie in der Schulfrage steht. Denn die Vermutung spricht dafür, daß der Volksschullehrer für die nassauische Simultanschule ist. Der vierte Sitz wäre mit einem Katholiken diesmal wahrscheinlich glatt zu erobern gewesen. Statt dessen macht man es in aller Form Katholiken unmöglich, die deutschnationale Liste zu wählen."

Es ist köstlich, wie den rechtsgerichteten Katholiken am Oberrhein die Einstellung der dortigen Deutschnationalen zur Schulfrage als Kräutlein Rührmichnichtan erscheint, wie sie ihre Parteileitung geradezu beschwören, alles zu unterlassen, was die katholischen Wähler zu der Gewissensfrage treiben könnte: Wie steht die Partei eigentlich zur christlichen Schule?

Wir wollen die Auswahl damit abschließen und nur noch eines bemerken: Die Zuschrift, der das Blatt des Herrn Spahn wahrscheinlich nur notgedrungen hat Raum geben müssen, scheint uns nicht nur für die Verhältnisse am Oberrhein symptomisch zu sein, sondern auch für die Rolle, die die Katholiken in der deutschnationalen Gesamtpartei überhaupt spielen. Wir haben ein gewisses Verständnis dafür, daß die Zuschrift selbst und die Notiz, die „Das Deutsche Volk" ihr vorangestellt hat, den Eindruck erwecken möchte, als seien nur am Oberrhein die katholischen Interessen bei den Deutschnationalen schlecht aufgehoben. Wir wissen, daß das in Norddeutschland genau so ist und haben erst vor kurzer Zeit einige Beweise dafür gegeben.

Der Reichsbahnzentralamts-Skandal.

Der Fall Schultze nur eine Episode. — Auffälliger Villenkauf. Eine „unglückliche Hand".

Ein Konkurrenzkampf Berliner und Karlsruher Firmen.

)!(**Berlin**, 2. April. Ueber die von einem Sonderdezernat der Berliner Staatsanwaltschaft durchgeführten Untersuchung der Geschäfte des Reichsbahnzentralamtes berichtet eine Berliner Korrespondenz, daß die Nachforschungen sich auf eine Reihe großer Firmen, sowie auf eine Bank in Frankfurt a. M. ausgedehnt haben. Der dringende Verdacht bestehe, daß außer den schon bekannten Geschäften des Reichsbahnoberbaurates Müller noch weitere Lizenzgeschäfte vorgenommen sind. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht zur Zeit eine Frankfurter Bank, die im gewissen Sinne der Repräsentant einer Reihe großer Unternehmungen der Eisenbranche ist. Der Reichsbahnbeamte Müller in Göttingen, der eine Verbesserung der Lagerung von Lokomotivkolbenstangen gemacht hatte, die äußerst brauchbar war, hatte sich mit der Bank in Verbindung gesetzt, um durch Verwertung der Lizenz auf sein Verfahren sich ein Nebeneinkommen zu sichern. Die Bank gab das Verfahren an eine Karlsruher Maschinenfabrik weiter. Müller geriet jedoch sehr bald in Differenzen mit der Bank, da ihm, wie er jetzt aussagt, deren Berliner Vertreter einen Teil der ihm zustehenden Beträge vorenthalten hat. Bei der Verwertung der Müllerschen Erfindung geriet die Bank und mit ihr die Karlsruher Maschinenfirma in einen Konkurrenzkampf mit einer Berliner Industriefirma, die ebenfalls die Müllersche Erfindung erworben hatte. Die Bank hat dann anscheinend versucht, leitende Beamte des Reichsbahnzentralamtes wiederholt dazu zu veranlassen, die verbesserten Kolbenstangenlager nur aus Karlsruhe, nicht aber aus Berlin zu beziehen. Tatsächlich scheint das auch erfolgt zu sein, obwohl dem Reichsbahnzentralamt offenbar auf Betreiben der Berliner Konkurrenzfirma eine Mitteilung gemacht worden war, daß die Erfindung von einem ihrer Beamten herrühre und daß dieser erhebliche Lizenzgebühren dafür erhalte. Bei der Prüfung dieser Angelegenheit ist man, wie die Korrespondenz weiter meldet, auf Verträge des Reichsbahnzentralamtes mit anderen großen Konzernen gestoßen, die jetzt noch näher untersucht werden sollen.

Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht Enthüllungen über die Vorgänge beim Reichsbahnzentralamt, die sie mit der Bemerkung einleitet, es bestehe der Verdacht, daß der Leiter des Referats S des Reichsbahnzentralamtes, Reichsbahndirektor Neumann, von einzelnen Firmen, die durch Verträge begünstigt zu sein scheinen, Vorteile erhalten hat. Es wurde, so schreibt das Blatt, festgestellt, daß Neumann eine Villa in Neubabelsberg von einem Vertragskontrahenten erhalten, von einem anderen auf die Villa eine Hypothek hat eintragen lassen. Nachdem das Blatt dann zunächst festgestellt hat, daß der zuerst bekannt gewordene Fall des Reichsbahnoberrates Schultze nur eine Episode innerhalb einer langen Kette gewesen ist, gibt es eine ausführlichere Schilderung einzelner von dem Reichsbahnzentralamt abgeschlossener Geschäfte. Das Reichszentralamt habe im Jahre 1924 der Firma Dr. Kämpfer u. Co. in Gliesmarode bei Braunschweig reichsbahneigenes Altmetall zur Umarbeitung übergeben. Als die Firma in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 Metalle im Werte von 400 000 M zurückliefern sollte, war sie dazu nicht in der Lage. Sie befand sich damals in Zahlungsschwierigkeiten und ist heute in Konkurs. Die Firma H. Schoyer, Charlottenburg, deren Mitinhaber Pfeiffer mit Reichsbahndirektor Neumann persönlich befreundet war, und die Firma Alfred Dreyfuß, Charlottenburg, sind dann nach der „Vossischen Zeitung" an das Reichszentralamt mit dem Anerbieten herangetreten, die Forderungen an die Firma Dr. Kämpfer zu übernehmen. Dafür wurde den beiden Firmen der größere Teil des Altmetallanfalles zum Zwecke der Umarbeitung auf die Dauer von fünf Jahren mit hohem Umarbeitungslohn und sehr günstigen Rücklieferungsbedingungen zur Verfügung gestellt. Das Konsortium übernahm dafür die Forderungen der Reichsbahn, die aber nicht in bar bezahlt, sondern langsam aus dem Guthaben verrechnet werden sollten. Aus diesem Vertrage sollen die Firmen einen Jahresverdienst von rund 1,2 Millionen Mark erzielt haben. Aber, fährt das Blatt fort, die Seltsamkeiten häufen sich. Zunächst verlautete gerüchtweise, daß Reichsbahndirektor Neumann, der eine schloßartige Villa in Neubabelsberg besitzt, zu Dr. Kämpfer, mit dem er seinerzeit den Verwertungsvertrag geschlossen hatte, in persönlichem Verhältnisse stand, und daß der Firma Dr. Kämpfer u. Co. die 400 000 M, die sie der Reichsbahn schuldete, auf dem Gnadenwege geschenkt worden seien, da der oben erwähnte Schoyer-Vertrag die Forderungen der Reichsbahn übernahm und sie aus eigenem Guthaben abbuchte.

Jetzt stellte sich aber heraus, daß die Villa in Neubabelsberg ehemals Besitz Dr. Kämpfers war, dem Reichsbahndirektor Neumann zunächst als Mietshaus überlassen und dann von diesem zu überaus günstigen Bedingungen erworben wurde. Der Erwerb geschah mittels einer Hypothek, die der ehemalige Direktor der Frankfurter Metallgesellschaft Heinrich Warning auf das Haus hatte eintragen lassen. Warning, der bis zum Jahre 1924 Berliner Vertreter der Frankfurter Metallgesellschaft gewesen war und als solcher vielfach mit dem Reichsbahnzentralamt zu verhandeln hatte, hatte im Jahre 1924 eine selbständige Gesellschaft gegründet, an der die Frankfurter Metallgesellschaft als stiller Gesellschafter beteiligt war. Durch persönliche Verhandlungen Warnings mit Neumann wurde erreicht, daß die Firma Heinrich Warning Treuhänderin für die Verschrottung sämtlicher zu verschrottender Lokomotiven wurde. Während der Jahre 1924—1926 sollen etwa 4—6000 Lokomotiven zur Verschrottung gekommen sein, und der mit Warning geschlossene Vertrag soll außerordentliche Gewinne für Warning vorgesehen haben. Wie behauptet werde, soll er bis zum Jahre 1926 60 v. H. des Wertes erhalten haben, während zur Zeit die Quote 30 v. H. für Warning, 70 für die Reichsbahn beträgt. Reichsbahndirektor Neumann soll sich für diese Verträge Rückendeckung bei dem damaligen Präsidenten des Reichsbahnzentralamtes geschaffen haben. Zusammenfassend kommt die „Vossische Zeitung" zu dem Schluß, daß Reichsbahndirektor Neumann zum mindesten eine unglückliche Hand gehabt hat, und daß die Verträge, die er schloß und die möglicherweise unter den damals herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen formell nicht zu beanstanden waren, heute der Reichsbahn schwere Nachteile gebracht haben. Auffällig aber und schwer belastend müsse der Villenkauf in Neubabelsberg erscheinen.

Eine friedliche Sonntagsrede.

Poincarés Wandlung.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 2. April. (Drahtb.)

Poincarés Sonntagsrede in Carcassonne wich ganz bedeutend von den Ausführungen ab, die man bisher von dem französischen Ministerpräsidenten gewohnt war und die man noch vor einigen Tagen von ihm in Bordeaux hörte. Die Ausführungen, die Poincaré am vergangenen Sonntag machte, scheinen auf eine äußere Wandlung des bisherigen französischen Chauvinismus hinzudeuten. Wir wissen uns frei von jedem Optimismus gegenüber verführerischen Friedensklängen, die aus Frankreich kommen. Aber diesmal hat Poincaré, wenn auch nur in Andeutungen, so stark für Frieden und Verständigung gesprochen, daß man fast an einen Umschwung seiner Politik zu glauben geneigt sein kann. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß der Ort, wo er seine Rede gehalten hat, eine Hochburg der Radikalsozialistischen Partei ist, so muß man doch anerkennen, daß sich durch die ganzen Ausführungen ein gewisser Hauch des Entgegenkommens zieht, das man bislang von Poincaré nicht kannte.

Hauptsächlich zwei Punkte sind es, welche der französische Ministerpräsident in den Vordergrund stellt. Zunächst betonte er die Bereitschaft Frankreichs zu einer Friedens- und Verständigungspolitik und weiterhin die Notwendigkeit der endgültigen Festsetzung der Reparationssumme. Poincaré ist nicht als der Mann bekannt, der sich mit bloßen Lippenbekenntnissen begnügt. Er ist eine Persönlichkeit der Tat, des raschen und entschlossenen Handelns. Nach seinen am Sonntag gesprochenen Worten kann man sich immerhin der Hoffnung hingeben, daß die ersehnte Befriedung Europas doch noch zur Wirklichkeit werden wird. Allerdings müßte, sofern Poincaré seinen Ausführungen sofort den notwendigen Nachdruck verleihen wollte, die Räumung des Rheinlandes Platz greifen.

Was Poincaré bezüglich der Regelung des Reparations- und Schuldenproblems sagte, ist ziemlich genau das, was Parker Gilbert vor seiner letzten Amerika-Reise in Paris vorgebracht hat, als er die Festsetzung der endgültigen deutschen Schuldsumme forderte. Damals, vor ein paar Monaten, verhielt sich Poincaré noch ganz ablehnend. Woher kommt der Umschwung seiner Meinung? Inzwischen haben die Engländer eine neue Aktivität in der Schuldenfrage gezeigt, sie haben eine „geheime" Denkschrift auf dem Grundsatz ausgearbeitet, daß von Deutschland nicht mehr Geld gefordert werden soll, als Amerika von den alliierten Schuldnern fordert. Vor sechs Tagen war nun der Weltbankier Morgan bei Poincaré . . . .! Und nach dieser Unterredung haben sich einige Finanzspezialisten Amerikas plötzlich nach Europa eingeschifft. Selbst Henry Fords Erholungsreise nach England wird mit diesen Besprechungen in Zusammenhang gebracht. Es wird immer klarer, daß nun endlich der größte Stein im Wege des Wiederaufstiegs aus der Kriegsnot, der Stein der Weltschuldenfrage, ins Rollen gebracht werden soll. Zunächst allerdings müssen in den Vereinigten Staaten und in England die Wahlen vorüber sein, bevor auf dem Gebiet der Schuldenregelung ein entscheidender Schritt getan werden kann.

Wenn es sich einstweilen auch nur um Worte handelt, so geben wir uns doch der Auffassung hin, daß Worten auch eine Bedeutung zukommen muß. Somit sehen wir in der Sonntagsrede immerhin eine Wendung zum Besseren, wenn wir uns auch nicht verhehlen, daß zu übertriebenem Optimismus keine Veranlassung gegeben ist.

★

Das Pariser Presse-Echo.

Paris, 2. April. Die Rede Poincarés in Carcassonne füllt ganze Seiten in der heutigen Morgenpresse. Allein schon die große Aufmachung zeigt, daß man ihr größere Bedeutung beimißt als der von Bordeaux. Die große Informationspresse spart nicht mit den höchsten Lobesworten, wenngleich sie sich allerdings mehr auf eine stimmungsgemäße als sachgemäße Kommentierung beschränken. Die äußerste Rechte, wie der „Gaulois", rügt die allzu starke Betonung Poincarés, an den republikanischen Laiengesetzen festhalten zu wollen, während der „Figaro" hinsichtlich des Erfolges recht skeptisch bleibt. Von den Linksblättern ist die „Ere Nouvelle" vollbefriedigt. Selbst die „Populaire" muß anerkennen, daß die außenpolitischen Ausführungen einen Fortschritt bedeuten und bemerkenswert seien. Die Sätze über die Mobilisierung der Daweslasten erwecken den Anschein, als ob der Ministerpräsident damit das Signal zur Wiederaufnahme der Thoirybesprechungen geben wolle.

★

Die Auffassung in Berlin.

Berlin, 2. April. In deutschen Regierungskreisen hat die Rede Poincarés ebenfalls aufhorchen lassen. Man ist überrascht, angenehm überrascht, daß der französische Ministerpräsident diesmal einen sehr ruhigen Ton Deutschland gegenüber gefunden hat. Die Andeutungen, die Poincaré hinsichtlich der Kriegsschuldenregelung und der Reparationsfrage gemacht hat, gipfeln in dem nicht neuen Vorschlag, endlich eine große internationale Konferenz zwischen allen ehemaligen Kriegsmächten einzuberufen. Allerdings sieht man in hiesigen diplomatischen Kreisen noch nicht ganz klar, ob Poincaré schon seine ausdrückliche Bereitwilligkeit erklären wollte, an einer baldigen Einberufung dieser Konferenz, etwa noch in diesem Jahre, mitzuarbeiten. Er hat sich jedenfalls noch die Türen offen gelassen für die Bestimmung des Zeitpunktes der Konferenz, über die die Mächte sich einigen müssen. Genug, er hat von dieser Konferenz gesprochen, und das wird von hiesigen politischen Kreisen als ein großes Aktivum empfunden. Aber es scheint wünschenswert, daß Poincaré vielleicht eine der nächsten Reden benutzt, um etwas klarer zum Ausdruck zu bringen, ob er zu einer definitiven Regelung der Schuldenfrage und des Reparationsproblems bereit ist. Oder denkt der fran-

sische Ministerpräsident an eine Wiederaufnahme der Etappenlösungen, wie sie erstmalig in Thoiry, damals vergeblich, versucht worden sind? Deutschland ist selbstverständlich jederzeit bereit, alle nur irgendwie gangbaren Wege zu beschreiten, die zur endgültigen Liquidierung des Weltkrieges und damit auch der Mißstimmung zwischen den Völkern führen könne. Es besteht Einigkeit darüber, daß solche Wege so rasch wie möglich begangen werden müßten, und man kann nur wünschen, daß Poincaré, der jetzt einen sichtbaren Schritt vorwärts getan hat und sich dabei von der Vergangenheit immerhin losgelöst und in die Zukunft gewiesen hat, nun auf diesem Wege weitergeht.

★

Washington beachtet die Poincaré-Rede nicht.

△ **Paris,** 2. April. Wie aus Washington gemeldet wird, findet die letzte Poincaré-Rede in Washingtoner Regierungskreisen keine Beachtung, da diese am Berenger-Abkommen unverändert festhalten und Schuldfragen von der Reparationsfrage nach wie vor getrennt wissen wollen.

Die Frau im Auslandsdeutschtum.

Von

Eitel Kaper.

Wie ein Drama in immer neuen Formen mutet uns die Geschichte des Auslandsdeutschtums an, romantisch überglänzt noch heute, wenn man in Betracht zieht, daß sich die einzelnen Auswanderer dieses zusammengepreßten Volkes in jedem Erdteil nach einer neuen Heimstätte, nach Broterwerb und nach zukunftsweisendem Grundbesitz umsehen müssen und oftmals erst nach Jahren eine bleibende Statt finden. Gewiß, wir Deutschen beschäftigen uns seit dem Kriege eingehender mit auslandsdeutschen Sorgen, mit den Minderheitsproblemen insbesondere. Wir gezeigen uns erfreut, wenn uns der rumänische Senator Möller aus seinem Siebenbürgener und Banater Deutschtum im Auslande erzählt, wenn der treffliche Schmidt-Wodder die deutsche Sache im dänischen Parlament vertritt. Wir empfinden es inmitten der planlosen Lebensführung, zu der sich das aller seiner Lebenshoffnungen beraubte Deutschland herabdrücken ließ, als einen Lichtblick, wenn wir von den Erfolgen einzelner Deutscher im Ausland hören. Aber ein Gebiet haben wir fast ganz vergessen, das Auslandsdeutschtum der Frau. Die Stellung der Mutter, Tochter und Schwester inmitten fremder Völker, ihre stillen Taten für die Erhaltung des deutschen Namens, der Sprache und der Art. Und doch ist gerade dieses Kapitel das Erhebendste auf dem ganzen Gebiet, und wer in ihm nur ein wenig geblättert hat, der geht wieder freudiger an die Arbeit.

Während des Krieges begegnete es einem deutschen Offizier, daß er in einem Transport gefangener Südrussen einen Mann fand, der fließend Deutsch, mit schwäbischer Färbung, der aber nur sehr schlecht Russisch sprach. Vom Asowschen Meer sei er, sagte er auf die erstaunte Frage des Gefangenenoffiziers. Dann aber fügte er noch etwas hinzu: „Meine Mutter ist an dem Gram gestorben, daß wir gegen unser altes Vaterland ziehen müssen, denn unsere Familie ist aus Tübingen, und wir haben immer deutsche Frauen geheiratet, meistens von der Wolga her." Sollte man nicht dieser deutschen Mutter in Asien ein Denkmal setzen?

Aber wer dann nach Deutschland zurückkam und mit den deutschen Frauen aus Tsingtau, aus Ost- und Südwestafrika sprach und ihr augenblickliches Elend im Vaterland sah während sie von ihrem stolzen Besitz erzählten, von dem sie wahrscheinlich nie einen Quadratmeter zurückerhalten würden, der sah, daß das Beispiel von Asow nur so gelten konnte, wie das des „Unbekannten Soldaten" für das ganze Heer der heldenmütigen Gefallenen. Heldentum ringsum! Ein stilles, niemals versagendes Zusammenhalten mit dem Mann im Kampf gegen eine Welt, so hatte es sich vor dem Kriege entwickelt. Der Krieg brachte ihnen als Lohn ihrer ungezählten Mühseligkeiten in einem Klima, unter dem der schwächere weibliche Organismus viel mehr leiden muß als der männliche, die demütigende Heimfahrt auf schlechten englischen Dampfern, durch ungezählte Konzentrationslager und Sammelstellen, in denen sich feindlicherseits immer wieder eine Flut von Haß auf unschuldige Frauen und Kinder herabgoß. In der Heimat war man mit sich selbst zu sehr beschäftigt, als daß man viel Erleichterung schaffen konnte. Unermüdlich arbeiteten die Frauenvereine und caritativen Organisationen, aber gegen die zunehmende Hungersnot, unter der gerade diese gehetzten Menschen besonders leiden mußten, konnten auch sie nicht helfen.

Als dann am Tage von Versailles alles Recht auf den Kopf gestellt wurde, da wurde auch der Raub deutschen Eigentumes sanktioniert. Irgend eine englische Offiziersfrau ließ sich in den Kissen, die die deutsche Farmersgattin vorsorglich gearbeitet und gestopft hatte, wohl sein. Mußte da nicht jeder Opfermut zu neuer Arbeit im Keime ersticken, wo nicht Gerechtigkeit, sondern Habgier über das der Wildnis abgerungene Land entschied?

Als deutsche Frauen erwiesen sie sich. Ihr Wille wuchs nur unter diesen Verunglimpfungen, wie das Drachenblut in der Sage den Helden stählt und zu neuen Taten bereit macht. Und mit den ersten kleinen deutschen Auswandererschiffen zogen auch deutsche Frauen wieder an der Seite ihrer Gatten und Väter aus. Wo man zehn und zwanzig Jahre geschafft und alles verloren hatte, da riß in der Nähe der deutsche Pflug ein kleines Stück Neuland auf. Unermüdlich schuf die Frau mit. Das alte Vermögen gab es ja nicht mehr, aber die alten Kräfte noch. Aus nichts mußte etwas gemacht werden. Manch einen von den unglückseligen Menschen, die einem brasilianischen oder ententefreundlichen Schwindler in die Hand fielen und nach einer Fiebergegend Südamerikas gerieten, rettete nur das Beispiel seiner rastlos arbeitenden Frau vor Verzweiflung. Mühselig genug war der Weg, und die Lebenssicherheit schien fern. Aber schließlich zeigte sich auch in seiner kleinen Holzhütte etwas von deutscher Gemütlichkeit, und endlich wurde er selbst ein kleiner „Großgrundbesitzer", der sich ein Gespann Ochsen und mehrere Knechte leisten konnte.

Der auslanddeutsche Selfmademan (beide Begriffe decken sich nämlich in diesem Fall) neigt zu einem gewissen Menschenhaß, weil er immer nur sein eigenes Unglück vor Augen hat und nun — im Glück — nicht einsehen kann, warum er einem andern helfen soll, da ihm ja auch niemand geholfen hat. Der Haß unter den Deutschen in Partei- und sonstigen „weltbewegenden" Fragen trägt viel zu dieser Unfreundlichkeit bei, die sich leicht zu einer Verleugnung des Deutschtums an sich auswachsen kann. Wie furchtbar aber gerade dieser Verlust des Deutschbewußtseins werden kann, daß wissen wir ja aus dem Weltkrieg, wo beispielsweise viel deutschamerikanische Regimenter sich gegen die deutschen Stammesbrüder im Westen hervortaten.

Die Bewahrung des Deutschtums in den ausgewanderten Familien liegt einzig und allein in Händen der deutschen Frau und Mutter, wie uns die Praxis immer wieder bestätigt. Wir kennen deutsche Familien im Ausland, die seit Jahrhunderten nicht mehr in Deutschland waren, die aber noch keinen Deut ihrer gediegenen deutschen Kultur verloren haben.

Wäre es ohne die deutschen Frauen jemals möglich gewesen, reindeutsche Dörfer und Anwesen in fernen Landen zu erhalten, wie etwa das Dorf Neu-Württemberg in Südbrasilien? Haurat und Haus hängen eng zusammen beim Deutschen, und immer wieder an den unmöglichsten Straßenecken dieser Welt bieten sich dem Wanderer deutsche Haushalte dar, die ihn nach langer Einsamkeit und Müdigkeit erfrischen wie die Bäche unserer Heimat.

Wiederum ein Beispiel ist ein Farmerhaus auf Samoa, vor dem ein kleiner Weiher lag. Die deutsche Hausfrau ließ den typischen deutschen Waschsteg bauen, den man in Süddeutschland überall kennt, und die Gegend war mit einem Male jedem Deutschen traulich. Nie wird die deutsche Hausfrau dabei ähnliche Geschmacklosigkeiten begehen, wie die Engländerin oder Amerikanerin, denn sie hat ein feineres Verständnis für Naturschönheiten, für Stilmöglichkeiten usw.

Das uns alle am meisten angehende Problem des Auslanddeutschtums, die Bildung starker und festgegründeter deutscher Minderheiten in den verschiedenen Siedlungsgebieten liegt ganz in der Hand der auslanddeutschen Frau. Sie bewegt auch den eigenbrötlerischen Mann zur Teilnahme an den deutschen Kulturbünden, die hier viel mehr bedeuten als in Deutschland selbst.

Bunt und wechselvoll ist das Leben draußen, im höchsten Ausmaß aber das der auslanddeutschen Frauen. Ihre Arbeit kennen und fördern heißt, deutsche Zukunftspolitik im großen treiben, heißt, schon heute die Fesseln von Versailles brechen.

Der Tod lauert in allen Ecken.

Das Erdbeben in Kleinasien.

◇ **Angora,** 1. April. Nach den letzten Meldungen wurden durch das Erdbeben in Smyrna 29 Wohnhäuser und zehn Lagerhäuser vollständig zerstört, während 193 Wohnhäuser, 86 Lagerhäuser, sechs Moscheen, vier Schulen, fünf Fabriken, 1 Druckerei, 2 Lichtspieltheater, ein Hospital und ein Bohrturm Beschädigungen aufweisen. In dem am schwersten heimgesuchten Bezirk von Torbali sind fünf Dörfer unbewohnbar geworden, in vier weiteren Dörfern sind gleichfalls schwere Schäden zu verzeichnen. Auch gestern abend und heute früh haben sich in Smyrna und Torbali neue Erdstöße ereignet, durch die jedoch keine neuen Verluste an Menschenleben und auch kein neuer Schaden hervorgerufen wurde. Nach den neuesten Meldungen wurde das 150 Häuser zählende Dorf Torbali vollständig zerstört. Es gab hier 40 Verletzte, in anderen Dörfern des Bezirks Torbali sind acht Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen. Die Einwohner verbrachten den Tag unter freiem Himmel. Der Präsident der Republik hat für das Vilajet Smyrna 100 000 türkische Pfund gestiftet zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse der betroffenen Familien.

In der Gegend von Smyrna sind nach Meldungen aus Konstantinopel heute weitere leichte Erdstöße verspürt worden. Die Bevölkerung von Smyrna verbringt bereits die dritte Nacht im Freien.

Wieder Erdstöße in Italien.

◈ **Udine,** 2. April. Heute nacht wurden in der Gemeinde Tolmein Erdstöße verspürt. Schwere Schäden wurden in Dordano und Tresaghie angerichtet.

Sturm und Ueberschwemmung in Venedig.

Rom, 2. April. Bei schwerem Sturm kenterte bei Venedig eine Segelbarke. Die Insassen sind ertrunken. Die tiefer liegenden Stellen der Stadt sind übergeschwemmt. Wegen des hohen Seeganges und des Sturmes ist auch in den Kanälen der Motorverkehr erschwert.

✱

Eine Glocke fällt auf eine Prozession.

◆ **Salamanca,** 2. April. In dem Augenblick, wo eine Prozession vor der Kirche San Isidoro vorbeizog, löste sich eine schwere, in vollem Schwung befindliche Glocke vom Turm ab und fiel auf eine Gruppe von jungen Mädchen, von denen drei getötet und mehrere verletzt wurden.

Flugunfälle. — 4 Tote.

Colchester, 2. April. Bei einem Manöver stieß ein Militärflugzeug gegen einen Baum und zerschellte dann auf der Erde. Zwei Flieger wurden dabei getötet. — Nach einer Mitteilung des Luftfahrtsministeriums wurden in der Nähe von Hillah im Irak bei einem Flugzeugabsturz ein Fliegeroffizier und sein Begleiter getötet.

164 amerikanische Flieger im Jahre 1927 tödlich verunglückt.

× **Newyork,** 2. April. Nach amtlichen Schätzungen sind im Jahre 1927 in den Vereinigten Staaten 164 Flieger tödlich verunglückt.

Feuer im Orient-Expreß.

● **Flums** (Kanton Graubünden), 2. April. Heute vormittag um 11 Uhr mußte auf der hiesigen Station der Orient-Expreßzug, der von Zürich in der Richtung Chur fuhr, angehalten werden, da ein Wagen mit Abteilen der 1. und 2. Klasse in Brand geraten war. Die Reisenden eines 1. Klasse-Abteils, eine dreiköpfige englische Familie, konnten sich mit knapper Not ins Freie retten. Ihr Gepäck wurde ein Raub der Flammen. Den Reisenden der 2. Klasse-Abteile gelang es, sich mit ihrem sämtlichen Handgepäck in Sicherheit zu bringen. Bevor der brennende Wagen vom Zuge abgekoppelt werden konnte, griffen die Flammen auch auf die benachbarten Wagen, einen Speise- und einen Gepäckwagen, über, doch konnten diese noch durch die Ortsfeuerwehren gerettet werden. Der 1. und 2. Klasse-Wagen ist bis auf die Eisenteile abgebrannt. Der Zug mußte, da die elektrische Fahrleitung durch das Feuer zerstört worden war, bis zur Ankunft einer Dampflokomotive auf der Station verbleiben.

Stresemanns Spitzenkandidaten in Bayern.

!-! **München,** 2. April. Wie die Landesparteileitung der Deutschen Volkspartei mitteilt, hat Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, die ihm vom Landesausschuß der Deutschen Volkspartei angebotene Spitzenkandidatur für die Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz angenommen. In dem Schreiben der Parteileitung an Dr. Stresemann komme zum Ausdruck, daß mit dieser Spitzenkandidatur der Auffassung entgegengetreten werden solle, als ob Nord und Süd Gegensätze seien, die unüberbrückbar wären. Es solle sinnbildlich erscheinen, daß man sich ebenso innig mit dem Reiche verbunden fühle, wie man dies von jedem Deutschen bezüglich Bayern voraussetze. — Das ist von anderen Parteien schon mehr als einmal in dieser Weise zum Ausdruck gebracht worden.

Noch kein Tariferhöhungsantrag bei der Eisenbahn.

Berlin, 2. April. Der offizielle Antrag auf Erhöhung der Reichsbahntarife ist, wie die „Vossische Ztg." erfährt, beim Reichsministerium noch nicht eingereicht worden. Die als Unterlage dienende Denkschrift wird erst in einigen Tagen fertiggestellt sein. Erst wenn der offizielle Antrag bei der Reichsregierung vorliegt, wird eine endgültige Stellungnahme der Regierung möglich sein. Da die Prüfung der Denkschriften und die sich daran anschließenden Verhandlungen mit den Ländern, insbesondere mit Preußen, das bisher noch nicht über diese Frage befragt worden ist, einige Zeit in Anspruch nehmen werden, ist selbst im Falle einer Genehmigung auf Grund der zweimonatigen Sperrfrist nicht mit einem Inkrafttreten erhöhter Tarife vor dem 1. Oktober zu rechnen.

Ein Vertrag England–Afghanistan.

London, 2. April. Wie ein Sonntagsblatt aus zuverlässigster Quelle wissen will, wird gegenwärtig im Außenamt ein Vertrag ausgearbeitet, welcher einem Bündnis zwischen Großbritannien und Afghanistan gleichkommt. Es wird versichert, daß der Inhalt des Vertrages auf die Initiative des Königs Aman-Ullah zurückzuführen sei, und daß der Vertrag ganz ungewöhnliche Zugeständnisse seitens Afghanistans machen würde. Eine der Bestimmungen sei, daß eine Anzahl britischer Offiziere als Berater der afghanischen Armee zugeteilt werden sollen. Afghanistan erhält eine bedeutende Anleihe, welche die englische Regierung indirekt garantieren will.

Eine Ansprache des deutschen Botschafters in Washington.

△ **Newyork,** 1. April. Die führende charitative deutsch-amerikanische Vereinigung Newyork „Quarter Collection" veranstaltete heute im Hotel Astor zu Ehren des deutschen Botschafters Dr. v. Prittwitz und Gaffron einen Empfang mit anschließendem Gastmahl. Hierbei hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er seinen Dank für die deutsch-amerikanische Hilfsaktion aussprach, deren Beispiel vorbildlich und ein Denkmal edlen Menschentums sei. Unter Hinweis auf die gemeinsamen Berührungspunkte der deutschen und der amerikanischen Geschichte verlieh Dr. v. Prittwitz und Gaffron dem Wunsche nach dauernder deutsch-amerikanischer Freundschaft Ausdruck.

Der Botschafter wurde von Frau Rudolf Cronau, der Gründerin und Vorsitzenden der „Quartier Collection" begrüßt. Weiter sprachen der deutsch-amerikanische Historiker Cronau über die Vergangenheit des Deutsch-Amerikanertums und die daraus für die Zukunft zu ziehenden Lehren, sowie Dr. v. Bradish vom City-College über die jetzigen engen Beziehungen des Deutsch-Amerikanertums zur alten Heimat.

An der Ehrentafel hatten Platz genommen u. a. Professor Robinson, der Präsident des City-College, Dr. Busse, der Leiter der deutschen Abteilung des Hunter-College, Graf Keyserling und Konsul Heuser.

Deutsches Reich.

Professor Dr. Wagemann zum Reichswahlleiter ernannt.

◇ **Berlin,** 2. April. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamts, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamtes, Geh. Regierungsrat Dr. Meisinger, ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W. 10, Lützowufer 8, Fernruf Berlin Kurfürst 141, Telegrammadresse: Reichswahlleiter Berlin W. 10.

Besuch des Legationsrats Dr. Schliep bei den verhafteten Ingenieuren.

× **Berlin,** 2. April. Wie uns mitgeteilt wird, wird heute nachmittag um 4 Uhr der Legationsrat Dr. Schliep von der deutschen Botschaft in Moskau die deutschen Ingenieure in Rostow besuchen.

Das Befinden des Abg. von Guérard.

× **Berlin.** 2 April. (Eig. Drahtb.) Das Befinden des an Lungenentzündung erkrankten Zentrumsführers von Guérard hatte nach den Mitteilungen des Reichstagspräsidenten Loebe in der Schlußsitzung des Reichstages zu Befürchtungen Anlaß gegeben. Wie wir mitteilen können, hat sich der Zustand des Patienten inzwischen erfreulicherweise gebessert. von Guérard hat die Lungenentzündung überwunden; leider hat sich aber eine leichte Rippenfellsentzündung eingestellt, die jedoch, wie wir von ärztlicher Seite erfahren, nicht ernster Natur ist, zumal das Allgemeinbefinden des Kranken eine fortschreitende Besserung aufweist.

Das Befinden des Landtagspräsidenten Bartels.

◇ **Berlin,** 2. April. Das Befinden des Landtagspräsidenten Bartels ist, wie wir hören, nach den letzten ärztlichen Feststellungen verhältnismäßig sehr befriedigend. Eine Lebensgefahr scheint nicht mehr zu bestehen. Erklärlicherweise ist noch eine große Schwäche vorhanden. Sobald die Aerzte eine Reise für durchführbar halten, wird der Präsident sich zur Wiederherstellung nach dem Süden begeben.

In Urlaub.

◇ **Berlin,** 2. April. Der Reichspräsident hat sich auf einige Tage bis über Ostern in Urlaub begeben, den er in Hannover zubringen dürfte. — Der Reichskanzler wird bis zum 12. ds. Mts. wegen einer bevorstehenden Parteisitzung in Berlin bleiben. Danach wird er einen Erholungsurlaub auf einige Wochen antreten.

Zahlung der Industriebelastung.

× **Berlin,** 2. April. Die am 1. April 1928 fällig gewordene Halbjahresrate der Industriebelastung für das vierte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von der Bank für deutsche Industrieobligationen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen worden.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen.

(!) **Kowno,** 2. April. Sicherem Vernehmen nach ist der Beginn der deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen für den 16. April in Berlin vorgesehen. Die Verhandlungen werden in Berlin stattfinden.

Demonstration vor dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz.

+ **Kattowitz,** 2. April. Wie in Königshütte, fand gestern auch hier wie in sämtlichen größeren Gemeinden Ostoberschlesiens eine Protestkundgebung gegen die angeblich unobjektive Haltung des Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder statt. Nach diesen Versammlungen zogen die Teilnehmer in Kattowitz nach dem Gebäude der Gemischten Kommission, wurden jedoch unterwegs von der Polizei an dieser Absicht verhindert und umgeleitet. Sie zogen deshalb vor das Gebäude des deutschen Generalkonsulats, jedoch waren auch hier Polizeiposten aufgestellt, die verhinderten, daß es hier zu einer Ansammlung kam. Die Demonstranten mußten sich damit begnügen, an dem Generalkonsulat vorbeizuziehen. Während des Marsches wurde des öfteren das Rota-Lied angestimmt.

Neuer Gewaltakt polnischer Aufständischer.

+ **Kattowitz,** 2 April. Am Sonntag abend wurde in Josefsdorf bei Kattowitz die Veranstaltung eines katholischen deutschen Vereins, der hier eine Wohltätigkeitsaufführung plante, von Aufständischen gesprengt. Die Aufständischen erschienen in einer Stärke von 40 Mann und forderten den Leiter auf, die Veranstaltung sofort abbrechen zu lassen, da sich sonst dasselbe ereignen würde wie vor einigen Tagen in Beuthen. Sie begannen hierauf Krach zu schlagen, worauf die Besucher fluchtartig den Saal räumten. Nachdem ihnen dieses Stückchen gelungen war, sangen die Aufständischen vor dem Saal das Rota-Lied und ein Hetzlied gegen Calonder.

Tod eines englischen Liberalen-Führers.

× **London,** 2. April. Der bekannte englische Führer der Liberalen, das frühere Parlamentsmitglied Pringle, ist gestorben.

Vormarsch Tschiangkaischeks gegen Peking.

× **London,** 2. April. „Times" berichtet aus Schanghai: Der nationalistische Vormarsch gegen Peking scheint begonnen zu haben. Der Oberbefehlshaber Tschiangkaischek und der Stab des nationalistischen Hauptquartiers haben den Jangtse überschritten und gehen nach Hsutschaufu, dem Knotenpunkt der Tientsin-Pukau- und der Lunghai-Bahnen. Andere Truppen marschieren in nördlicher Richtung auf der Peking-Hankau-Bahn zur Unterstützung Feng-Myu-Hsiangs vor. Dem Berichterstatter zufolge ist die Feng-Partei in Nanking jetzt sehr stark.

Gefechte in Nicaragua.

Managua, 2. April. Eine Abteilung Aufständischer wurde von Patrouillen der amerikanischen Marinestreitkräfte zersprengt. Es kam zu zwei erbitterten Gefechten, bei denen fünf Aufständische getötet und zwei verletzt wurden.

Von Nah und Fern.

Seine Ehefrau vom Balkon geworfen.

◇ **Berlin,** 2. April. In der vergangenen Nacht kam es in Spandau zwischen einem Ehepaar, das bereits seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, zu neuen Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tätlichkeiten führten. Die Frau flüchtete unter Hilferufen auf den Balkon, verfolgt von ihrem Ehemann. Dieser packte sie und warf sie über die Balkonbrüstung auf die Straße. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. Der Ehemann wurde festgenommen.

Heißes Wasser gegen einen Einbrecher.

× **Wilmersdorf,** 2. April. In der Wohnung eines Kaufmannes überraschte am Sonntag nachmittag eine 25jährige Hausangestellte einen Einbrecher, der sich in ihr Zimmer eingeschlichen hatte. Der Verbrecher griff sie sofort an, entriß ihr einige Geldscheine und wollte flüchten. Zufällig aber hatte das Mädchen eine Kanne mit heißem Wasser in der Hand, das sie über den Täter ausschüttete. Dadurch gelang es ihr, den Einbrecher einige Zeit abzuwehren. Als dieser wieder auf sie eindrang, kam es zu einem heftigen Kampf zwischen beiden, den das Mädchen durch eine List beendete. Nach einer aufregenden Jagd durch die Gärten der Nachbargrundstücke konnte der Täter, ein 28jähriger Arbeitsloser festgenommen werden. Er hat durch das heiße Wasser erhebliche Brandwunden erlitten.

Großfeuer in einer Magdeburger Tuchfabrik.

⊙ **Burg** b. Magdeburg, 2. April. In der vergangenen Nacht brach in der Tuchfabrik von Steinle und Wille aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Das Feuer entstand in dem Spinnereigebäude, das zum größtenteil aus Holzfachwert bestand und dehnte sich auf das benachbarte Grundstück aus. Beide Gebäude brannten vollständig nieder; der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Brände.

× **Linz,** 2. April. In der Ortschaft Freundorf bei Klaffer im Obermühlviertel wurden gestern neun Bauernanwesen eingeäschert. Der Schaden dürfte 120 000 Schilling betragen. Man vermutet Brandstiftung.

× **Mannheim,** 2. April. Aus bisher unbekannter Ursache brach am Sonntag vormittag in der Steinzeugwarenfabrik Reis & Co in Friedrichsfeld ein Feuer aus, daß sich vom Musterlager rasch auf andere Teile des Gebäudes ausdehnte. Zur Bekämpfung des Brandes mußten die Bahnhofsfeuerwehr, sowie die Heidelberger Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden. Bis sieben Uhr abends gelang es, den Brand zu löschen.

Todesurteil.

Brüx, 2. April. Das Brüxer Geschworenengericht verurteilte heute den 33jährigen Arbeiter Rudolf Nitsch, der am 23. November v. Js. in der Nähe von Komotau seine noch nicht 15jährige Geliebte durch einen Revolverschuß getötet hatte, wegen Mordes zum Tode durch den Strang.

Veruntreuungen bei einer Krankenkasse.

◆ **Sosnowice,** 2. April. Bei der hiesigen Krankenkasse ist eine Reihe von Verfehlungen aufgedeckt worden. Beamte der Kasse haben mit größeren Privatfirmen gemeinsame Sache gemacht und falsche Listen für diese Firmen geführt. In die hinterzogenen Summen teilten sich sodann die Kassenbeamten und die Firmeninhaber. Zwei Rechnungsbeamte, denen bereits jahrelange Betrügereien nachgewiesen wurden, wurden verhaftet. Die Verluste der Krankenkasse werden auf mehrere Hunderttausend Zloty angegeben. Mit weiteren Verhaftungen soll gerechnet werden.

Ein Autounglück.

⊙ **Paris,** 2. April. Gestern abend stieß in Paris am Boulevard St. Germain ein Autobus mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Gegen zehn Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Der Cavell-Film verkauft.

+ **London,** 2 April. Der Cavell-Film „Down" wurde heute nach Australien und Indien verkauft.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 3. April 1928.

m. **Konfirmation in der evangelischen Gemeinde.** Am Sonntag vormittag fand in der evangelischen Kirche die Konfirmation der diesjährigen Konfirmanten statt. Zur Konfirmation kamen 34 Knaben und 30 Mädchen. Unter feierlichem Glockengeläute zogen die Konfirmanten mit ihrem Seelsorger in geschlossenem Zuge in die Kirche in welcher eine zahlreiche Gemeinde, zu der viele Verwandte der Konfirmanten von auswärts hinzukamen, diese erwartete. Nach dem üblichen Lob- und Danklied: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, wurde das Palmsonntags-Evangelium verlesen. Zum Predigttext hatte der Ortspfarrer Psalm 34 Vers 9 gewählt. Er gedachte auch der Zeit vor 14 Jahren vor Beginn des Weltkrieges, da diese Kinder geboren waren und die Väter welche in Feindesland ziehen mußten, die Mütter mit den Kindern allein zurücklassen mußten. Nachdem die Konfirmanten das Glaubensbekenntnis gesprochen hatten fand unter Geläute aller Glocken die Einsegnung der Kinder am Altare statt, wobei je drei und drei einen gemeinsamen Denkspruch für das Leben erhielten. Zum Schluß sang die Gemeinde mit Begleitung eines Posaunenchores stehend: Nun danket alle Gott.

3. **Hohes Alter.** Am heutigen Tage kann Herr Wilh. Rumswinkel, Annastraße, seinen 84. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, einem Veteran von 1870/71, unseren herzlichen Glückwunsch!

3. **Gesellenprüfung.** Der Anstreicherlehrling Theodor Kamps von hier bestand seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" und erhielt als Auszeichnung den zweiten Preis. Sein Lehrherr war Herr Anstreichermeister Wilh. Niestegge, Bocholt, Hansastraße.

* * *

v. **Rhede, 2. April. Jahreshauptversammlung des Kriegervereins.** Die diesjährige Jahreshauptversammlung fand am vergangenen Sonntag im Rössingschen Saale statt, wozu sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzende Kamerad Tangerding die Versammlung eröffnet hatte, verlas Kamerad B. Bölting den Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen. Die wichtigsten Grundsätze des Vereins sind: Pflege, Betätigung und Stärkung der Liebe zum Vaterland, Pflege des kameradschaftlichen Geistes auch im bürgerlichen Leben, Gewährung eines würdigen Begräbnisses und Unterstützung der in Not geratenen Kameraden oder deren Angehörige. Dieser edlen Aufgabe ist der Verein im verflossenen Jahre wieder voll und ganz nachgekommen. Der Mitgliederbestand betrug im vergangenen Jahre: a) beitragsfreie Mitglieder 17, b) zahlende Mitglieder 353. Gesamtzahl: 370 Mitglieder. Gestorben sind im Jahre 1927 die Mitglieder Karl Wegmann, Fritz Wicherding, Wilh. Lensing, Heinr. Nienhaus, Gerh. Ebbing, Heinr. Hitpaß und Heinr. Terborg. Alle 7 Kameraden wurden von Vereinsmitgliedern zu Grabe getragen. Für Unterstützungszwecke wurden dem Verein 190,— Mark überwiesen. Es fanden statt 4 Generalversammlungen und 5 Vorstandssitzungen. Die Versammlungen hätten sich eines besseren Besuches erfreuen können. Am 10. März, dem Volkstrauertag, hatten sich die Kameraden recht zahlreich versammelt, um der Toten zu gedenken, die fern der Heimat im Feindesland begraben liegen. Eine Reihe von Lichtbildern zeigte die Friedhöfe von allen Kriegsschauplätzen. Die erhebende Feier ergab zum Schluß eine Sammlung von 37,— Mark zugunsten der Kriegsgräberfürsorge. Das Kriegerfest gestaltete sich wieder zu einem Volksfest, an dem sich alle Stände beteiligten. Am Vormittag des zweiten Festtages fand die feierliche Enthüllung der Ehrentafel der im Kriege gefallenen Kameraden statt. Im Laufe des Jahres beteiligte sich der Verein mit einer größeren Anzahl von Mitgliedern an dem 60jährigen Jubelfest des Bocholter Kriegervereins, an dem Bezirksverbandsfest in Gemen sowie auch an der Neugründung des Werther Kriegervereins. Anläßlich des 80jährigen Geburtstages des Reichspräsidenten fand eine schlichte Feier statt. Nach diesen Ausführungen, die mit Beifall aufgenommen wurden, erstattete Kamerad B. Benning den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 3135,57 Mark. Die Ausgaben 2844,56 Mark, so daß ein Bestand von 291,01 Mark verbleibt. Dieses wurde von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen. Namens der Kassenrevisoren erklärte Kam. Hörning, daß bei der Prüfung der Rechnungen und sonstiger Unterlagen, Bücher und Kasse gestimmt hätten, worauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt wurde. Bei der nun folgenden Vorstandswahl schieden satzungsgemäß die Mitglieder Deing, Dreckmann und Dekresin aus. Da Deing eine Wiederwahl ablehnte, wurde an seine Stelle B. Tebrügge gewählt, bei den anderen fand Wiederwahl statt. Ein Antrag des Kameraden H. Steverding, den Vorstand um einige Kameraden aus den Landgemeinden zu erweitern, wurde in die Tagesordnung der nächsten Versammlung aufgenommen. Das Sommerfest soll am Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Juni in althergebrachter Weise gefeiert werden. Ueber Punkt 5: Besprechung betr. der Anlage eines Schießplatzes, entspann sich eine längere Aussprache. Vom Vorstand wurde hierzu folgendes ausgeführt: Es sind Verhandlungen mit dem Amtsgerichtsrat Schulte im Gange, ein Gelände bei dem Biwackplatze zu pachten, der Pachtpreis betrüge 30,— Mark im Jahre. Die Anlage eines vorschriftsmäßigen Schießplatzes kostet 6—700 Mark. Der Verein kann mit Ausnahme der Jagdzeit so oft schießen wie er will. Für das anliegende Biwackgelände ist bisher vom Eigentümer nichts gefordert worden. Nur auf vorschriftsmäßig angelegten Schießplätzen übernimmt bei vorkommenden Unglücksfällen die Haftpflicht die Tragung der Unkosten. Das Gelände ist äußerst günstig, wie man es selten findet. Der Schießstand des Borkener Kriegervereins hätte 1300 Mark gekostet. Die Versammlung beschloß, daß ein Schießstand dort errichtet werden soll und beauftragte den Vorstand das weitere hierzu zu veranlassen. Kamerad Hörning vermißt auf der Tagesordnung die Besprechung über Errichtung eines Kriegerdenkmals. Diese Sache dürfe niemals ruhen, wenn noch kein Geld dafür da sei, so müsse heute doch die Platzfrage geregelt werden. Vom Vorstande aus wurde betont, daß die Schaffung eines Kriegerdenkmals auch Sache des ganzen Amtsbezirkes sei, zudem sei die finanzielle Lage z. Zt. recht ungünstig. Die Landwirtschaft habe wenig Verdienst, auch sammle man jetzt im Arbeiterverein für ein neues Vereinshaus. Es wurde darauf die Platzfrage besprochen. Die Mehrzahl war wohl für den Platz vor der Kirche, andere für den Platz an der Borkener Landstraße, wo sich die fürstlichen Anlagen befinden, der groß genug ist, um eine Gedächtniskapelle inmitten hochragender Bäume zu errichten. Zuletzt wurde ein Beschluß gefaßt, der Vorstand möge mit den maßgebenden Stellen betr. des Platzes an der Borkener Landstraße und vor der Kirche, wo auch vor Jahren schon ein Fundament geschaffen sei, verhandeln. Unter „Verschiedenes" wurde vom Vorstand die Mitteilung gemacht, daß beim nächsten Winterfest, ehe der Tanz beginnt, Theater gespielt werden soll und zwar möglichst aus dem Soldatenleben. Bezüglich der Vergebung von Verkaufsständen auf dem Biwackplatz ist im vorigen Jahre ein dreijähriger Vertrag mit dem Wirt Wilh. Hengstermann geschlossen worden. Dieser kann auch anderen die Erlaubnis zur Errichtung eines Verkaufsstandes geben, aber nur Vereinsmitgliedern. Zum Schlusse erwähnte Kamerad Leiting noch, daß es meist immer dieselben seien, die sich an Begräbnissen und an den Veranstaltungen nach auswärts hin beteiligten; es sei Pflicht eines jeden, daran teilzunehmen. Damit war die Aussprache beendet und der Vorsitzende schloß die anregend und schön verlaufene Versammlung.

Bezirksdelegiertentag des Bezirksverbandes Bocholt der kath. Arbeitervereine.

Guter Stand der Bewegung. — Stellungnahme zur kath. Presse. — Drei eindrucksvolle Entschließungen.

Am vergangenen Sonntag fand im Arbeitervereinshause St. Paulus der Bezirks-Delegiertentag der kath. Arbeitervereine des Bezirksverbandes Bocholt statt, der um 10,30 Uhr vormittags durch den Bezirkspräses Herrn Kaplan Mertens eröffnet wurde. Dieser hieß die erschienenen Delegierten der einzelnen Vereine recht herzlich willkommen und wünschte der Tagung einen guten und fruchtbringenden Verlauf. Er wies dann hin auf das 75. Todesjahr des Kardinals Melchior von Diepenbrock, der am 6. Januar 1798 in Bocholt geboren wurde und am 20. Januar 1853 auf Schloß Johannesberg (in Oesterreichisch-Schlesien) starb. Nachdem er die Freiheitskriege als Landwehroffizier mitgemacht hatte, studierte er 1819 Theologie und wurde 1823 von dem Bischof Sailer von Regensburg zum Priester geweiht. Er stieg dann 1830 auf zum Domherrn, 1835 zum Domdechanten, 1842 zum Generalvikar und wurde 1845 zum Fürstbischof von Breslau gewählt. Sofort ergriff er mit starker Hand die Leitung der großen, vielfach zerrütteten und durch die deutsch-kath. Bewegung aufgeregte Diözese und wirkte segensreich für die Wiederbelebung des kirchlichen Sinnes. Während der Zeit des Hungertyphus in Schlesien entfaltete er eine großzügige karitative Tätigkeit. Während der Wirren des Jahres 1848 kämpfte er unerschrocken für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Am 20. September 1850 stieg er empor zur Würde eines Kardinals. Der Bezirkspräses wies dann hin auf die edlen Tugenden dieses größten Sohnes der Stadt Bocholt, die jedem Katholiken zur Nacheiferung empfohlen seien. Durch edle Ritterlichkeit, Ausdauer, Frömmigkeit, Wohltätigkeit, Ordnungsliebe wird sein Leben ein leuchtendes Vorbild auch für jeden katholischen Arbeiter. Möge sein Segen auch dieser Tagung zu einem guten Ende verhelfen.

Darauf ergriff Herr Arbeitersekretär Jakob das Wort zu seinem Jahresbericht. Auf seinen Vorschlag wurde zunächst Herr Benning vom Arbeiterverein St. Paulus zum Vorsitzenden gewählt. Bei der Feststellung der Anwesenheit der einzelnen Vereine ergab sich, daß die Vertreter der Vereine von Dingden, Lette und Weseke noch fehlten.

Aus dem Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben:

Die Zahl der Vereine betrug im Jahre 1927 17 mit 5225 Mitgliedern. Die Zahl der Ehrenmitglieder betrug 424 und die der Werkjugendgruppen 11. Die Zahl der Vorstandsmitglieder beträgt 166, die der Vertrauensleute 250. Vorstandssitzungen wurden 147, Vertrauensmännersitzungen 83 und Vereinsversammlungen 211 abgehalten. Unterrichtskurse fanden 9 statt mit 340 Teilnehmern. Die Zahl der gemeinschaftlichen hl. Kommunionen mit einer Teilnehmerzahl von 50—90 Prozent betrug 68. Exerzitien fanden 104 statt. Teilnehmer an Einkehrtagen waren 50. Mitglieder der Leo sind 1 Verein, Mitglieder der „Rhein" 74 in 6 Vereinen, Vers. Kr. Gold z. K. 50 in 5 Vereinen, lokale Sterbekasse 12. Als Stadtverordneter bezw. Gemeindevertreter sind 76 Mitglieder, als Kreistagsvertreter 11, im Kreisausschuß 2, als Beisitzer am Gewerbegericht 8, im Mieteinigungsamt 11, im Vorstand der Kr. K. 134, als Beisitzer am Versicherungsamt 2, als Betriebsräte 262, als Beisitzer im staatl. Schlichtungsamt 3, im Elternbeirat 67, in Schuldeputationen 18, im Kirchenvorstand 89, im Vorstand der Zentrumspartei 36 im Ortsausschuß der Partei 43 Mitglieder tätig. Die Zahl der Jugendabteilungen beträgt 11, der Gesangabteilungen 7, Theaterabteilungen 11, Turnabteilungen 3, Sportabteilungen 2. Die Mitglieder gehören folgenden Berufen an: Bauarbeiter 95 in 12 Vereinen, Bergarbeiter 24, Buchdrucker 1, Eisenbahner 91, Fabrik-Transportarbeiter 57, Gemeindearbeiter 18, Holzarbeiter 144, Landarbeiter 117, Lederarbeiter 83, Maler und Anstreicher 19, Metallarbeiter 126, Nahrungsmittelarbeiter 4, Postangestellte 11, Schneider 21, Tabakarbeiter 68, Textilarbeiter 1748, sonstige Berufe 642. 2554 Mitglieder gehören den Christlichen Gewerkschaften an, 7 Mitglieder den Freien Gewerkschaften, nicht organisiert sind 1380 Mitglieder. Die Zahl der organisierten Mitglieder beträgt 35 Prozent. Die Westdeutsche Arbeiterzeitung wird von 4571 Mitgliedern, die Werkjugend von 273 Mitgliedern bezogen.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Sekretariats ist folgendes zu entnehmen: Auskünfte wurden erteilt 997, Schriftsätze wurden angefertigt 331. Posteingänge waren 660 und -Ausgänge 3023 zu verzeichnen. Sprechstunden wurden 163, Kurse in der Kranken-Versicherung 185 mit 38 Vortr. abgehalten, Vers. T. S. 55 mit 38 Vortr., Vertr. am G. 10.

Es fanden statt: 2 Delegiertentage, 4 Unterbezirks-Tagungen, 2 Kettelerfeiern, 2 politische Kundgebungen 3 Präsidestagungen, 1 Bezirksvorstandssitzung, 2 Jugendtagungen in Borken, 1 Jugendausflug nach Burlo, 1 Jugend-Kursus in Gemen (70 Mitgl.)

Die Bezirkskasse hatte im Jahre 1927 eine Einnahme von 11 425,20 Mark, eine Ausgabe von 8093,36 Mark, Bestand 3331,84 Mark.

Die Exerzitienkasse hatte im Jahre 1927 eine Einnahme von 2545,50 Mark und Ausgaben 1181,00 Mark, Bestand 1364,50 Mark.

Arbeitersekretär Jakob erläuterte den Jahresbericht sehr eingehend. Er rügte es besonders, daß die von den einzelnen Delegiertentagungen gefaßten Beschlüsse von den Vereinen nicht immer durchgeführt wurden, daß vor allem die systematische Werbearbeit nicht in allen Vereinen mit dem notwendigen Eifer betrieben wurde. Außerordentlich bedauerlich sei die Tatsache, daß rund 35 % der Mitglieder nicht gewerkschaftlich organisiert seien. Auch die „Westdeutsche Arbeiterzeitung" habe noch nicht die Verbreitung, die sie im Interesse der Standesbewegung verdiene.

Nachdem der Vorsitzende dem Arbeitersekretär für die übersichtliche Anordnung des Jahresberichtes und für seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre gedankt hatte, wurden aus der Versammlung heraus die Kassenrevisoren gewählt, die eine Prüfung der Bücher vornahmen, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde.

In der äußerst regen Diskussion über den Jahresbericht, an der sich Delegierte aus fast allen Vereinen des Bezirksverbandes beteiligten, wurde zunächst darauf hingewiesen, daß die Beschlüsse der Delegiertentage von den Vereinen unbedingt durchgeführt werden müßten. In Zukunft soll über jede Tagung Protokoll geführt werden, das Protokollbuch wird vom Arbeitersekretär bearbeitet. Während man anerkannte, daß ein wertvoller Aktivposten in der starken Werkjugendbewegung liege, wurde das Organisationsverhältnis der Mitglieder als schmerzlichen Punkt bezeichnet. Auch rügte man die Beitragshinterziehungen in der Form, daß viele Mitglieder als Ehrenmitglieder geführt würden. Eine äußerst lebhafte Debatte befaßte sich mit dieser Frage, wobei die Meinungen, ob überhaupt Ehrenmitglieder geführt werden sollten, stark auseinander gingen. Nachdem noch allseits der Wunsch ausgesprochen worden war, dafür zu sorgen, daß die unorganisierten Mitglieder restlos der Organisation zugeführt würden, wurde der Antrag, die Regelung der Frage: Ehrenmitglieder oder inaktive Mitglieder dem Bezirksvorstand zu überlassen, angenommen. Damit war die Aussprache über den Jahresbericht beendet.

Herr Arbeitersekretär Jakob legte alsdann den neuen auf Grund eines Beschlusses des letzten Bezirksdelegiertentages aufgestellten Sprechstundenplan des Sekretariats vor, nach dem die Sprechstunden in den einzelnen Orten regelmäßig alle drei Monate an bestimmten Tagen abgehalten werden sollen. Nach kurzer Debatte wurde der neue Plan angenommen.

Bei der dann folgenden Wahl des Bezirksvorstandes wurde der alte Vorstand auf Vorschlag wiedergewählt für das ausscheidende Mitglied te Uhle, Bocholt tritt Bennning, Bocholt in den Vorstand, so daß dieser sich jetzt zusammensetzt aus den Mitgliedern: Roters, Coesfeld, Benning, Bocholt (St. Paulus), Siemes, Vreden, Hoffbold, Bocholt (St. Josef), Waterkotte, Borken.

Nachdem dann noch einige interne Fragen besprochen worden waren, besonders die Aufstellung der Kandidaten für die Reichstags- und Landtagswahl im Wahlkreis Westfalen-Nord, machte man um 1,30 Uhr eine Pause und die Delegierten fanden sich im großen Saale des Arbeiterheims zum gemeinsamen Mittagessen zusammen.

Bei der Fortsetzung der Beratungen um 2,30 Uhr begrüßte Herr Arbeitersekretär Jakob zunächst den Referenten des Tages, Herrn Dr. Nowack vom „Westdeutschen Volksblatt" und Herrn Dr. Stricker von der Jeno-Gesellschaft angeschlossenen „Münsterischen Morgenpost".

Nachdem man sich dann noch eingehend mit den am Vormittag aufgeworfenen Fragen bezgl. der Verhandlungen in Hamm zur Fertigstellung der Kandidatenlisten beschäftigt hatte, erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Nowack das Wort zu seinem Referat „Die katholische Presse und wir", über das wir im allgemeinen Teil der heutigen Ausgabe ausführlich berichtet haben. Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners ging Herr Dr. Stricker in ausführlicher Weise auf die Hauptpunkte des Referats ein. Auch für diesen Vortrag verweisen wir auf den entsprechenden Artikel im allgemeinen Teil.

In der anschließenden Aussprache wurde immer und immer wieder die große Bedeutung einer in ihrer Haltung konsequenten katholischen Presse betont, die in warmherziger Weise für die Interessen des arbeitenden Volkes eintreten müsse. Verschiedene Delegierte mahnten in eindringlichen Worten zu einer tatkräftigen Unterstützung der katholischen Presse durch Bezug und Mitarbeit und forderten Abkehr von der farblosen Presse, durch deren Bezug die katholischen Arbeiter antikatholische Tendenzen förderten. Am Schluß gab der Bezirkspräses Herr Kaplan Mertens nachstehende Entschließung bekannt, die einstimmige Annahme fand:

„Der Delegiertentag anerkennt die Bedeutung der Presse, insbesondere auch einer starken katholischen, und betrachtet es als Aufgabe der Vereine, für die Verbreitung derselben Sorge zu tragen. In eine kath. Familie gehört eine kath. Zeitung und keine andere. Mit Bedauern stellen wir fest, daß manche unserer Mitglieder farblosen Zeitungen, insbesondere den verschiedenen „Generalanzeigern" Tür und Tor offen halten. Von unserer kath. Presse erwarten wir Arbeiter eine objektivere Vertretung unserer politischen und wirtschaftlichen Belange. Dafür versprechen wir, soweit es in unseren Kräften steht, die kath. Presse zu fördern. Zur Stärkung unserer Stellung als kath. Arbeiter im öffentlichen Leben, fordern wir unsere Mitglieder auf, die von unserem Verband geschaffene Tageszeitung „Der deutsche Weg" neben der Ortszeitung zu halten und für deren Verbreitung zu werben."

Alsdann kamen verschiedene Anträge zur Besprechung. Ein Antrag des Arbeitervereins Coesfeld auf Aenderung der Zahl der zu den Beirksstagungen zu entsendenden Delegierten wurde angenommen. Der zweite Antrag Coesfelds, in diesem Jahre eine Bezirkswallfahrt nach Coesfeld zu veranstalten, wurde dahin entschieden, daß vorläufig von einer solchen Wallfahrt abgesehen werden soll, daß man aber bei Gelegenheit eine Emmerick-Wallfahrt veranstalten wolle.

Der Delegiertentag faßte dann einstimmig nachstehende Entschließung zu der Katholikenverfolgung in Mexiko:

„Seit Jahren wütet in Mexiko der Kampf gegen unsere kath. Glaubensbrüder. Obschon nur vereinzelte Nachrichten zu uns dringen aus diesem Lande der Kulturschande, genügen dieselben doch, ein Bild zu geben über die unmenschlichen Grausamkeiten, unter denen dort die Katholiken leiden. Den Helden und Opfern in diesem Glaubenskampfe sprechen wir unsere höchste Anerkennung und wärmste Teilnahme aus. Den Hassern und Feinden des katholischen Christentums und dem Präsidenten Calles rufen wir zu: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen". Daher fürchten wir auch nicht für den Bestand der Kirche in Mexiko. — Wenn Völkerbund und berufene Instanzen versagen, um mit ihrer Autorität der Verfolgung Einhalt zu gebieten, rufen wir Delegierte von 5½ Tausend kath. Arbeitern des Bezirksverbandes Bocholt die zivilisierte Welt auf zum Widerspruch gegen die rohe Kampfesart der Verfolger und erwarten von der kath. Presse, daß auch sie in stärkstem Maße gegen diese Schandtaten protestiert. Wir alle aber wollen den bedrängten Glaubensbrüdern helfen, im Glauben stark zu bleiben, durch unser Opfer und Gebet."

Eine dritte Entschließung, die sich mit der Stellung der katholischen Arbeitervereine zu der Zentrumspartei und ihren Wünschen hinsichtlich der kommenden Wahlen beschäftigte, fand ebenfalls einstimmige Annahme:

„Der Delegiertentag der kath. Arbeitervereine betont als die Vertretung von 5½ Tausend kath. Arbeitern ihre Treue und Zugehörigkeit zur Zentrumspartei. Sie fühlt sich eins mit der Partei und fordert der Delegiertentag von der Zentrumspartei unter Berücksichtigung der starken Arbeiter-Zentrumsstimmen, daß bei den kommenden Reichs-, Landtags- und Kommunalwahlen ihre Vertreter an sicherer Stelle, der Stärke der Arbeiterschaft entsprechend, besser als bisher berücksichtigt werden. Wir erwarten dieses Entgegenkommen insbesondere bei den Kommunalwahlen bei den Parteiinstanzen im Lande, um die Aufstellung eigener Standeslisten zu vermeiden."

Damit war die Tagesordnung erledigt, worauf der Bezirkspräses, Herr Kaplan Mertens, das Wort zu seiner Schlußansprache ergriff. Er betonte, daß auch dieser Delegiertentag wieder auf erfreulicher Höhe gestanden habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die großen Kundgebungen der katholischen Arbeiterschaft in Düsseldorf und Dortmund, die am gleichen Tage stattgefunden haben, ebenso einmütig und hoffnungsfroh ausgeklungen wären, damit sie der Bevölkerung Kunde gäben von dem energischen Wollen und den hohen Zielen der Arbeiterbewegung. Er dankte darauf Herrn Arbeitersekretär Jakob für seine Tätigkeit im Dienste des Bezirksverbandes, dem Vorsitzenden der Tagung, Herrn Benning, den Rednern Herrn Dr. Nowack und Herrn Dr. Stricker, den Vertretern der Presse und allen Delegierten für ihre eifrige Mitarbeit bei der Erledigung des Beratungsstoffes. Er schloß dann mit dem Wunsche, daß die Arbeit des Delegiertentages sich fruchtbringend für das Vereinsleben des ganzen Bezirks auswirken möge, die eindrucksvolle Tagung. „Gott segne die christliche Arbeit!"

Vom Niederrhein.

— **Isselburg,** 2. April. **Versetzungen.** Zum 1. April wurden Zollassistent Meister als Steuerassistent zum Finanzamt Krefeld, Zollassistent Kohn als Steuerassistent zum Finanzamt Düsseldorf und Zollassistent Heider zum Zollamt M. Gladbach versetzt.

— **Wesel,** 2. April. **Zusammenstoß zweier Motorradfahrer.** Am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr sind auf der Hamminkelner Landstraße zwei Motorradfahrer zusammengestoßen. Ein Fahrer, der anscheinend innere Verletzungen erlitten hat und besinnungslos war, ist mit dem städtischen Krankenwagen dem städtischen Krankenhause zugeführt worden. Beide Motorräder sind beschädigt.

— **Xanten,** 2. April. **Vom Pferde erschlagen.** In Mörmter wurde ein 16jähriger junger Mann von einem Pferde mit dem Huf so stark geschlagen, daß er einen Beckenbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Josef-Hospital eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit starb.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **F. C. Olympia — Preußen Gladbeck 4:3 (2:3).** Mit obigem Resultat konnten die Grünweißen am Sonntag die spielstarken Gladbecker Preußen nach schönem interessantem Spiel aus dem Felde schlagen. Beide Parteien legten gleich zu Anfang des Spiels ein unheimlich scharfes Tempo vor. Nach anfänglichem Hin und Her können die Gäste allmählich auf Grund ihrer technischeren Spielart das Spiel leicht überlegen gestalten, trotzdem sind es die Heimischen, die durch ihren Mittelstürmer in Führung gehen können. Doch die Freude währt nicht lang und schon ist von dem Rechtsinnen der Gäste der Ausgleich erzielt, allerdings ein billiger Erfolg, denn der Torwart der Bocholter in dem Glauben, der Ball geht am Tor vorbei läßt diesen seelenruhig die Torlinie passieren, somit den Ausgleich für die Gäste herstellend. Kurze Zeit darauf Hand im Strafraum vor dem Gästetor. Der verhängte Elfmeter verschafft Olympia abermals die Führung. Das wird den Preußen nun doch zu dumm. Sie können durch zwei schöne Treffer das Halbzeitergebnis sicherstellen. Kurz nach Halbzeit verläßt Göring den Platz. Die Grünweißen, nur noch mit 10 Mann spielend, können das Spiel jetzt überlegen gestalten. Der Erfolg läßt dann auch nicht lange auf sich warten. Joormann 1 ist es, der durch einen schönen Flachschuß den Ausgleich erzielt und kurze Zeit darauf den Siegtreffer anbringen kann. Somit verlassen die Bocholter mit dem Schlußpfiff des sehr gut leitenden Schiedsrichters als glückliche Sieger das Spielfeld. Ein unentschiedenes Resultat wäre dem Spielverlauf entsprechender gewesen. Die beiden Mannschaften waren sich sozusagen ebenbürtig, doch waren die Preußen in bezug auf die Technik den Olympianern eine Nasenlänge voraus. Die Grünweißen machten dieses aber durch ihren Eifer wieder gut. — Die Reserve verlor gegen Wacker Dinslaken mit 8:1, dagegen konnte die zweite Mannschaft gegen die gleiche von Dinslaken mit 2:0 die Oberhand behalten.

:: **Sportklub 1926 1. Mannsch. — Votballvereinigung s'Heerenberg 1. M. 5:3 (2:3).** Die 26er folgten Sonntag einer Einladung der Votballv. s'Heerenberg (Holland) und konnten vor ungefähr 1000 Zuschauern einen schönen Sieg erzielen. Die Holländer, die in der A-Klasse spielen, legen sofort mächtig los und führen bald 2:0. Inzwischen haben sich die Bocholter auf dem sandigen und unebenen Platz eingespielt, so daß das Spiel offen wird und sie kommen bis zur Halbzeit zu zwei Toren, während der Gastgeber noch einmal erfolgreich war. Nach der Pause beherrschen die 26er das Spielfeld und durch gutes Zusammenspiel der linken Sturmseite wird die Hintermannschaft des Gegners noch dreimal überwunden, so daß die 26er mit einem 5:3-Sieg den Platz verlassen, trotzdem für Abele und Ridder Ersatz mitwirkte. — Die zweite Mannschaft fuhr mit 10 Mann und mehreren Ersatzleuten nach Wesel und verlor gegen Spielverein zweite Elf 5:1.

Verantwortlich für den Zenoteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster and Alfons van Beverm, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Jacher und Dr. Häfner, Berlin SW, 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sidora, Münster Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. B. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kemkes, Bocholt.

Stuhlverstopfung und ihre Behandlung.

Erfahrungen eines Universitätsprofessors.

Einer unserer bedeutendsten Professoren auf dem Gebiet der inneren Krankheiten berichtet in einer ersten medizinischen Zeitschrift über seine jahrzehntelangen Erfahrungen in Fällen von Stuhlverstopfung. Er empfiehlt den an derartigen Beschwerden Leidenden längere Zeit hindurch den regelmäßigen Gebrauch eines Abführmittels, wobei er entscheidenden Wert darauf legt, daß das Mittel nur aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Dieses wird abends eingenommen und führt morgens die gewünschte Wirkung herbei. Dabei gewöhnt sich der Patient nicht etwa an das Abführmittel, sondern infolge der fortgesetzten gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen Stuhlgang. Diese Erfahrung wird jeder bestätigen, der bei Verstopfung die unübertroffenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebraucht. Sie bestehen „ausschließlich" aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen und enthalten keine Chemikalien. Sie wirken mild und zuverlässig, ohne Gewöhnung herbeizuführen, und ohne unangenehme Nebenerscheinungen, wie sie vielfach von chemischen Präparaten zum Schaden von Darm und Gesundheit hervorgerufen werden. Eine Schachtel in jeder Apotheke zu einer Mark und fünfzig Pfennigen erhältlich. Zusammensetzung auf der Packung.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen ½ 7 Uhr unsern lieben Vater, meinen herzensguten Pflegevater, unsern Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel den wohlachtbaren Landwirt

Johann Hartmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von beinahe 79 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Herzebocholt, Marienthal, Laer Bez. Münster, Neu-Guinea, Speeldrop, Hemden, Dingden den 2. April 1928.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 5. ds. Mts., morgens ½ 9 Uhr vom Sterbehause aus. Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, den 10. April morgens 8 Uhr in der Rektoratkirche zu Herzebocholt, wozu frdl. eingeladen wird.



Heute morgen ½1 Uhr, entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Kuhne

im 48. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des teueren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, den 2 April 1928

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 4. April 1928 morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, darauf die Beerdigung von St. Vincenz-Hospitale aus, wozu hiermit frdl. eingeladen wird.

Nachruf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser langjähriger, treuer Arbeiter und Mitarbeiter

Johann Kuhne.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gebr. Essing, deren Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pf. lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Klein- (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2.95 Goldmark. Einzelpreis 10 Pfg

Für das Oster-Fest

Frische Eier 8 Stück **1.—** | **Eier-Farben** 3 Stück **10 ₰**

Feinste Molkereibutter Pfd. **2.25**

Alle Artikel zum Backen!

Weizenmehl	2 Pfd. 45	Corinthen	¼ Pfd. 19
Auszugmehl	26	Mandeln	¼ „ 50
Margarine	95, 70, 60, 48	Citronat	¼ „ 40
Schmalz	85, 80, 75	ger. Cocosnuß	¼ „ 16
Cocosfett	62, 54	Backpulver	10
Rosinen	¼ Pfd. 13	Mandel, Citronenöl	10

Feinste Citronen	per Stück 10
Apfelsinen	2 „ 15
Apfelsinen	2 „ 25
Tafeläpfel	per Pfd 60

Hill's Festkaffee in bekannter Güte
Sorte I ¼ Pfd. **1.05** Sorte II ¼ Pfd. **0.95**
Sorte III ¼ Pfd. **0.85**

Aufschnitt, Käse, Frisch-, Dauerwurst gut und billig!

Oster-Artikel

wie Schokoladen-Eier, Dragee-Eier, Schokoladen-Hasen usw.

Vollmilchschokolade	Tfl. 38	Sportschokolade	per Tafel 25
Nußschokolade	per Tafel 38	Vollmilcherdnußschokol.	28
Vollmilchschokolade	40	Vollmilchnußschokolade	40

Vollmilch-Schokolade, Mocca-Schokolade, Vollnuß-Schokolade } 3 Tfl. **85** Pfg.

Heinr. Hill

Bocholt I. Westf.: Osterstr. 10, Ravardistr. 43, Franzstr. 6.

Kath. Arbeiter-Verein Rhede.

Unser Mitglied

Johann Kuhne

Mitglied der Gesangabteilung ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch morgen 8½ Uhr wozu wird unsere Mitglieder freundl. einladen.

Der Vorstand.

Wohnung

(4 Zimmer mit Badezimmer)

für sofort zu vermiet.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Arbeiter-Wohnung

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkstatt

ca. 50 qm, mit elekt. Anschluß per sofort anderweitig zu vermieten.

Hermannstr. 6.

Berufstätiger Herr sucht zum 15. April ein

Zimmer

mit voller Pension in Lage am liebsten in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter B7499 an die Gesch. ds. Bl.

Oberbett

mit 2 Kissen, neu, billig zu verkauf.

Hermannstr. 6

Küken

von schwarzen **Zwerg-Wyandottes** zu verkaufen.

Bahnhofstr. 20.

Jetzt pflanzen!

Steckzwiebeln u. echte Schalotten

empfiehlt

Samenhaus Behnen,
Nobelstraße.

Capitol-Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag wird



IM VERLEIH DER PARUFAMET

als

Der Sportstudent

die Besucher unseres Theaters entzücken.

Ein lustiger Groteske-Film aus dem amerik. Fußballleben in 7 Akten.

Ein Film von amerikanischen Studentensitten, Fußball und schönen Frauen.

Dazu der große Film aus den Urwäldern von Oregon



IM VERLEIH DER PARUFAMET

Die Erbin des Holzkönigs.

Mit Billie Dove als Holzprinzessin und Jack Holt, der vom Tode Auferstandene in der Hauptrolle.

Ein Drama voll Wucht und Feuer in 8 Akten.

Eine Schlacht im Urwald. Der gesprengte Flußdamm.

Außerdem der humoristische Teil.

Das Wohnhaus Pollstiege Nr. 2

— Flur 8 Parzelle Nr. 404/39 groß 1,44 Ar — 2½ Stockwerk hoch mit Mansardendach soll erbteilungshalber zu günstigen Bedingungen verkauft werden.

Die Unterlagen können bei mir eingesehen werden.

Sarrazin,
Notar.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 4. April 1928 nachm. 2 Uhr werde ich in der Wirtschaft Reidick, Nordstraße

1 Vertikow, 1 Sofatisch, 1 Ober- u. 1 Unterbett, 2 Kissen, 1 Wandbrett, 3 Bilder, 1 Marmorplatte für Nachtkonsole, 2 Sattler-Nähmaschinen „Adler", 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, und 1 Liegesofa

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe **Obergerichtsvollzieher.**

Empfehle von heute ab

Täglich frische

Sahne in Flaschen

frisch süß.

Speisequark

tägl. Ia frische

Molkereibutter.

Alles garantiert frisch, da tägliche Lieferung der Meierei.

Alex Jagfeld,
Bocholt Nordstraße
Fernruf 3014.

Obst und Delikatessen. Obst und Delikatessen

Gummistrümpfe

Unentbehrlich für starke Fessel- und Ader-Beine.

Ohne Naht, tadellose Qualität

das Paar 12,00.

Frau Helene Köhler, Bocholt, Markt 6.

Hallo!

Oster-Ueberraschungen!

Damen-Lackspangenschuhe	von Mk. 7.50	bis	16
Damen-Lederspangenschuhe	„ „ 5.90	„	15
Braune Damen-Spangenschuhe	„ „ 9.80	„	18
Hochelegante Damen-Spangenschuhe in grau, beige, blau, toupe, sun, mauvette, erdbeerfarb., sektfarbig	„ „ 12.50	„	22
Herrenstiefel, moderne Form	„ „ 9.00	„	22
Schwarze Herren-Halbschuhe	„ „ 9.00	„	22
Braune Herren-Halbschuhe	„ „ 12.00	„	22

Enorme Auswahl Knaben- und Mädchenschuhe in Leder, Lack und farbig.

In der Modeabteilung befinden sich

Marke Ehrlich
Marke Mercedes
Marke Pelikan

Man beachte meine Schaufenster!

Schuhhaus Gustav Gompertz
Neustraße 11.

WILLY MARX

Nordwall 14.

Werkstätten für **Glasschildermalerei**
in jeder Ausführung.
Transparente und Glasätzen.
Stein-, Metall- und Holzbuchstaben, farbig oder vergoldet, für Fassadenbeschriftung.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie allen Gönnern die Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Friseurgeschäft

von Osterstraße 27 nach Markt 1a (Eingang Nordstraße) verlegt habe. Ich bitte mein Unternehmen auch dort gütigst unterstützen zu wollen.

Rudolf Friedrich

Führendes Herrengeschäft am Platze. Hygienisch vorbildlich Erstklassige Bedienung.

Ia. Babikopfpflege.

Große Bohnen

in 8 der ertragreichsten holl. und engl. Sorten, Prachtware.

Samenhaus Behnen,
Nobelstraße.

Strümpfe

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen bei

A. & J. Spier,

Fernruf 2104. Königstr. 4

Bruns' Fleckwasser

reinigt alle **Bekleidungsstücke aus Wolle, Seide, Leder** usw. von Schmutz, Schweiß, Farbe, Oel und ähnlichen Flecken.

Tausendfach bewährt.

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.



Gegen bequeme Teilzahlung

liefere ich Ihnen

Radio-Apparate

in allen Ausführungen.

Unverbindl. Vorführung.

Optiker Winkler,
Neus'r. 18.

Einen größeren Posten gebrauchter

Nähmaschinen und Herrenfahrräder

preiswert abzugeben.

Theodor Albers,
Rhede.

Plattfuß-Einlagen
in verschied. Größen und Ausführungen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Rotklee Schwedenklee, Bastardklee, Weiß o. wild. Klee Gelbklee Hornschotenklee, Sumpfschotenklee usw.

empfiehlt in hochkeimfähiger Saat

Samenhaus Behnen,
Nobelstraße.

Wegen Erkrankung der Mutter meines jetzigen, suche ich für bald ein

Mädchen

für ganze oder halbe Tage.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatr., Kinderbetten günst. a. Priv. Katal 2600 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Kräftiger

Junge

nach der Schulzeit ges.
Kirchstr 15.

Für sofort

Mädchen

von 14—15 Jahren für nachm. gesucht.
Frau Willy van Oepen,
Ravardistr. 34.

Ein 12jähriges

Mädchen

für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt, in der Nähe einer Schule zu sofort ges.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. und bei Josef Heinrichs, Buchdruckerei, Rhede.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.